MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

111 (1901)

203 (2.5.1901) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-89960

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2821.

Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklamen-Zeile . . . 60 „ Einzel-Nummern . . . . . 5 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. (111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341. Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.

E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Feuilleton: Eberhard Buchner, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 203. Donnerstag, 2. Mai 1901. (Abendblatt.)

Reformen im Flottenverein.

A.M.C. Ueber die, auf der Vorstandssitzung des Deutschen Flottenvereins in Frankfurt a. M. beschlossenen Reformen geht aus dem inzwischen fertiggestellten Sitzungsprotokoll hervor, daß mit dem Entwurf einer neuen Vereins-Satzung eine siebengliedrige Kommission betraut ist, die sich aus Vertretern der wichtigsten Bundesstaaten zusammensetzt. Der von dieser Kommission demnächst aufzustellende Satzungsentwurf wird sämmtlichen Hauptausschüssen zur Einreichung von Gegenvorschlägen zugesandt und soll alsdann dem Gesammtvorstande zur Genehmigung unterbreitet werden. Die endgiltige Annahme muß statutenmäßig der nächstjährigen Mitgliederversammlung vorbehalten bleiben.

In der Erkenntniß aber, daß alle bisherigen Mißhelligkeiten auf die außerordentliche Machtstellung des bisherigen Kanzlers zurückzuführen sind, wurde dem Präsidium schon jetzt die Ermächtigung gegeben, bis zur nächsten Mitglieder-Versammlung an Stelle des Kanzlers einen bezahlten Geschäftsführer unter dem vorläufigen Namen eines Kanzlers anzustellen. Es bleibt dem Präsidium überlassen, die dem Kanzler satzungsmäßig zustehenden Rechte von dem Geschäftsführer wahrnehmen zu lassen, indem es ihm eine Thätigkeitsordnung vorschreibt, die ihn in allen Handlungen von den Weisungen des Präsidiums abhängig macht. Die Bezeichnung „Kanzler" und „Kanzleramt" sollen in Fortfall kommen; gemäß der einmal zu Recht bestehenden Satzung muß aber in Bezug auf gewisse öffentliche Funktionen lediglich formell an diesen Bezeichnungen festgehalten werden. Hand in Hand mit diesen organisatorischen Aenderungen geht eine wesentliche Herabsetzung der Verwaltungskosten des Präsidiums. So beträgt die Anzahl der von der Centralleitung beschäftigten Beamten nur noch 8 bis 10 Personen gegen 50 zur gleichen Zeit des Vorjahrs, die Betriebskosten sind um mehr als 100 Proz. vermindert, u. s. w. Diese Maßnahmen sind erfolgt unter dem Leitgedanken, daß, nachdem das Organisationsnetz des Deutschen Flottenvereins über ganz Deutschland ausgebreitet ist, eine gesunde Fortentwicklung nur auf der Basis einer weitgehenden Dezentralisation möglich ist, die den Hauptausschüssen in den einzelnen Landestheilen und Provinzen eine möglichst große Bewegungsfreiheit beläßt.

Ein besonderes Augenmerk soll fortan der finanziellen und redaktionellen Gestaltung der Vereinszeitschrift „Die Flotte" gewidmet werden, deren Inhalt durch Aufnahme belletristischen Unterhaltungsstoffes erweitert wird und deren regelmäßiges monatliches Erscheinen sichergestellt ist. Wie die Zeitschrift „Ueberall" am besten ausgestaltet werden kann, und die Interessen des Deutschen Flottenvereins literarisch zu fördern, darüber soll eine Kommission dem Vorstand demnächst Vorschläge unterbreiten. Hinsichtlich der sog. ostasiatischen Nachrichtenexpedition des Vereins wurde festgestellt, daß diese Expedition im Widerspruch zu den Beschlüssen des Präsidiums veranstaltet ist und dieses daher für die von der Expedition verbreiteten Nachrichten (die leider sehr dürftig waren. D. R.) keine Verantwortung trägt. Zur Deckung der Kosten dieser Expedition dürfen deßhalb Mitgliederbeiträge auf keinen Fall herangezogen werden, diese sind vielmehr lediglich von den Persönlichkeiten aufzubringen, welche die Verantwortung für die Absendung der Nachrichtenexpedition tragen. Von dieser Seite liegen auch bereits bindende Erklärungen hierfür vor.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 2. Mai 1901.

Anwesenheitsgelder.

Die Kommission für die Anwesenheitsgelder hat einen kombinirten Antrag Bassermann-Büsing-Gröber mit allen gegen 3 konservative Stimmen in folgender Fassung angenommen: Die Mitglieder des Reichstags erhalten aus Reichsmitteln während der Legislaturperiode, und zwar so lange der Reichstag versammelt ist, sowie 8 Tage vor Eröffnung und 8 Tage nach Schluß freie Fahrt auf den Eisenbahnen und für die Dauer ihrer Anwesenheit in Berlin Anwesenheitsgelder in Höhe von 20 Mk. für den Tag. Der Anwesenheit in Berlin steht es gleich, wenn der Abgeordnete durch Arbeiten für den Reichstag verhindert ist, in Berlin anwesend zu sein. — Von den Anwesenheitsgeldern werden die Tagegelder abgerechnet, welche ein Mitglied des Reichstags in seiner besonderen Eigenschaft als Mitglied eines deutschen Landtages für dieselbe Zeit bezieht. Die Bedingungen der Festsetzung und Zahlung der Anwesenheitsgelder unterliegen der Vorschrift des Reichstagspräsidenten." Dieser Antrag wird nächste Woche an Plenum gelangen und dort vom nationalliberalen Abg. Bassermann als Berichterstatter vertreten werden.

Goldschwindel auf Samoa.

Durch amerikanische und hawaiische Zeitungen sind Nachrichten von angeblichen Goldfunden in Samoa gegangen. Es soll sich eine „Samoan Gold Mining Co.", bestehend aus Kapitalisten in San Francisco und Sydney, gebildet haben. Wie wir demgegenüber hören, sind in Upolu allerdings einzelne Goldsucher aufgetaucht, aber Funde an Gold haben sie nicht gemacht. Es scheint sich bei der erwähnten Zeitungsmeldungen also lediglich um Schwindelmanöver zu handeln.

Der Handel Newyorks im Jahre 1900.

Man berichtet uns aus Newyork unter dem 30. April: Soeben ist der allgemeine Konsularbericht über den Handel der Stadt Newyork und ihres Bezirkes für das Jahr 1900 erschienen. Er konstatirt einen entschiedenen Fortschritt und ein weiteres Anwachsen des Handels und des allgemeinen Umsatzes. Er konstatirt aber gleichfalls eine Reihe von ernsten Störungen, deren Ergebniß war, daß trotz des bedeutend höheren Umsatzes und der größeren allgemeinen Handelsthätigkeit der Reingewinn gegen das Vorjahr ein schwacher blieb. Die Waaren-Ausfuhr der Vereinigten Staaten während des Jahres 1900 erreichte eine Gesammtziffer von 1 478 000 000 Dollars, d. h. 202½ Millionen Dollars mehr als im Jahre 1899, das einerseits bereits die höchste bekannte Exportziffer markirt hatte. Ein Vergleich der Ziffern der letzten sechs Jahre zeigt in eklatanter Weise den steigenden Fortschritt der amerikanischen Ausfuhr, welche progressiv die hohe Ziffer von 79 Proz. erreicht. Interessant sind gerade im gegenwärtigen Augenblick die Ziffern über die Kohlenproduktion der Vereinigten Staaten. Die gesammte Produktion der Vereinigten Staaten im Jahre 1900 wird auf 274 872 000 Tonnen angegeben, gegen nur 252 115 000 Tonnen im Jahre 99, d. h. das abgelaufene Jahr hat die bis dahin stärkste Ausbeute der amerikanischen Kohlenbergwerke gezeitigt. Diese Tendenz dürfte auch noch auf eine Reihe von Jahren hinaus progressiv andauern, und man darf mit Sicherheit darauf rechnen, daß der Kohlenexport Amerikas im Laufe dieses Jahres bereits einen weiteren Umfang annehmen wird. Eine Anzahl der großen amerikanischen Grubengesellschaften haben bereits eine Reihe von Gruben ausschließlich für den Export in Angriff genommen.

Aus dem beschlußfähigen Reichstage.

(Von unserm Korrespondenten.)

)‡(Berlin, 1. Mai.

Seit Herr Richter am vorigen Freitag die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelte und Graf Ballestrem darüber mit mild verweisenden Worten an die Schwänzer die Sitzung schloß, ist es wie ein neuer und gewisser Geist über unsere Volksboten gekommen. Zumal auf die engere Schutzverwandtschaft des Präsidenten hat seine versteckte Rüge gewirkt; in den Reihen des Centrums tummeln sich seit Montag allerlei unbekannte Gestalten von dörflerischer Schlichtheit und beim Gastspiel der Elsässer im „Berliner Theater" konnte man gestern mit Genugthuung wahrnehmen, wie auch unterschiedliche Abgeordnete aus den Reichslanden den Weg nach Berlin fanden, den sie sonst in der Regel zu verfehlen pflegen. Es ist unter sothanen Umständen in den letzten Tagen denn auch recht unterhaltsam gewesen in der braungetäfelten „Palaestra" des Wallothauses. Schon das Bewußtsein, daß es nicht mehr war „wie bei arme Leute", daß endlich einmal „Alles da war", hob belebend die Stimmung; durch die Berathung des Privatversicherungsgesetzes, dessen erste Lesung so lau und lustlos verlief, ging am Montag ein frischer und temperamentvoller Zug und gestern, da man der Vorlage gegen die musikalischen Urheber den Schlußstein einfügte, kam es durch den Bierhumor der in diesen Stücken bekanntlich zusammenfechtenden Antipoden Oertel und Richter zu allerlei vielbelachten Intermezzi, die die genügsamen Fremdlinge auf den Bänken der Mitte, aber auch links und rechts davon, offenbar auf den Gedanken brachte, dieser wie der schwarze Tod gemiedene Reichstag sei doch ein ganz vergnüglicher Aufenthalt. Welche Auffassung der Himmel ihnen stärken möge!... Aber wie es so im Leben, im Großen wie im Kleinen geht: der Appetit kommt beim Essen und wer viel hat, der will noch mehr. Auch heute wies das hohe Haus eine ungewöhnlich stattliche Besetzung auf und daß es beschlußfähig war, hatte man unter der Hand noch festgestellt. Aber Herr Richter hielt es mit dem Leu, der Blut geleckt hat. Er bezweifelte nicht etwa die Beschlußfähigkeit — o nein. Er erklärte nur, als man zu den Paragraphen betreffend die öffentliche Aufführung von Bühnenwerken kam: der sei so ungeheuer wichtig, daß zu dem Ende noch viel, viel mehr Abgeordnete anwesend sein müßten. Vermuthlich war's dem Führer des männlichen Freisinns weniger um die Bühnenwerke als um den fliegenden Gerichtsstand für die Presse zu thun, bei dessen Erörterung er die Stimmen der maifeiernden Genossen nicht missen mochte; aber — sei's wie's sei — dem Richterschen Verlangen ward Erfüllung. Das Verlagsrecht ward noch schnell en bloc erledigt; die noch ausstehenden Punkte aber des Urheberrechts sage und schreibe „aus Mangel an Betheiligung" abgesetzt. Dem darauf folgenden Geplauder über allerhand muntere „Resolutionen zum Reichshaushalt" mangelte dann in der That auch die Betheiligung. Dafür tagte draußen im Restaurationssaale an unterschiedlichen Tischen die Bewilligungskommission. Tagesordnung: Waldmeister. Probatum est!

Tagesneuigkeiten.

— **Die Times über Kaiser Wilhelm.** Der deutsche Kaiser, schreibt die Times in einem Leitartikel, ist wie sein Großoheim Friedrich Wilhelm IV. ein Redner ersten Ranges. Er spricht häufig, behandelt manche grundverschiedene Dinge und wendet sich an alle Klassen und Berufsstände; bei wichtigen Anläßen versteht er es fast immer, etwas zu sagen, was sonst Niemand in ähnlicher Weise ausgesprochen haben würde. Seine Reden, wie diejenigen aller wahren Redner, tragen ein unverkennbares Gepräge seiner Eigenart. Die Sprache ist treffend und persönlich, weil die Reden die Geistesarbeit eines Mannes von bedeutendem Charakter und Sinn wiedergeben. Wie bei jeder echten Beredtsamkeit spiegelt sich in den Reden die jeweilige Stimmung des Redners mit voller Treue wieder. Die glühende Einbildungskraft und das rasche Fassungsvermögen des Kaisers verleihen indeß denjenigen Dingen, die ihn fortwährend beschäftigen, in seiner Anschauung eine mannigfaltige Gestaltung, sodaß die Stimmung an dem einen Tage nicht dieselbe ist wie an dem andern Tage. Hier und da läßt er sich durch das Feuer seiner Phantasie, den Klang seiner Worte und die Lust des Redners an der sofortigen dramatischen Wirkung seiner Worte hinreißen, und dann gebraucht er Wendungen, die beim ersten Blick an und für sich mehr zu bedeuten scheinen, als sie in Wirklichkeit bezwecken. Es ist dies ein Fehler, der sich bei allen großen Rednern wiederfindet — bei Friedrich Wilhelm IV. war es auffällig —, allein wer die Reden ernsthaft prüft, läßt sich dadurch nicht verwirren. Ein ernsthafter Leser zieht die Uebertreibungen von der Rhetorik ab, die er bewundert, und beurtheilt die Reden in ihrem wechselseitigen Zusammenhang mit der nöthigen Rücksicht auf das rednerische Temperament und die äußeren Umstände. Leider ist die große Masse der Leser weniger kritisch. Die meisten halten sich an ein glänzendes Epigramm oder ein auffälliges Bild und erblicken darin eine treffende und vollständige Kennzeichnung der ganzen Geistesrichtung des Redners. Dem deutschen Kaiser hat dieser Mangel bei seiner weltweiten Zuhörerschaft geschadet, ein Mangel, dem ein Redner, der zugleich Staatsmann ist, gewiß auch Rechnung trägt — allein er findet Gelegenheit, die irrthümlichen Eindrücke, die seine Worte auf den großen Haufen gemacht haben, leicht und wirksam auszulöschen. Die Reden, die er kürzlich in Bonn hielt, gehören zu den besten und hinreißendsten, die er je gehalten hat. Es liegt darin wenig oder gar nichts, was auch der böse Kritiker mißdeuten könnte. Sie haben eine Ursprünglichkeit, eine Frische und einen Zauber, die den Kaiserlichen Redner in seinem besten Lichte zeigen. An jedem Wort erkennt man, daß sie unmittelbar aus dem Herzen kommen.

— **Der Pudel des Akademikers.** Der Dichter Alfred de Musset, so schreibt L. Maurice im „Tag", bewarb sich um den vakanten Sitz in den Reihen der „vierzig Unsterblichen" der französischen Akademie und mußte sich zu dem Behufe, wie alle andern Kandidaten, dem alten Brauche fügen, sämmtliche Mitglieder des Instituts zu besuchen und um deren Stimmen zu bitten. Es war während des Sommers; mehrere der Herren hatten daher den Aufenthalt in Paris mit dem auf dem Lande vertauscht, weßhalb der Dichter genöthigt war, sich zu denselben in die Villeggiatur hinaus zu begeben. Eines Tages fuhr er auch wieder zu dem Landhause eines der „Vierzig", des Einflußreichsten, wie es hieß. Kaum hatte er die Gitterthür des Vorgartens geöffnet, als sich ihm ein schmutziger, verwahrlost aussehender Pudel nachdrängte, an ihm in die Höhe sprang und auf alle mögliche Weise seiner Zuthunlichkeit Ausdruck gab. „Ein abscheulicher Köter," dachte der Dichter. „Ich darf ihm jedoch keinen Fußtritt versetzen, sein Herr könnte es übel vermerken." Er schritt also, das Thier freundlich streichelnd, auf das Haus zu und wurde hier in den Empfangssalon geführt, wobei ihm der Hund dicht auf den Fersen blieb. Der Akademiker begrüßte den Dichter zwar freundlich, aber doch mit einer gewissen Reserve, die sich Musset nicht erklären konnte. Dieser wunderte sich auch, daß der Herr des Hauses, dessen Blicke auf das Thier durchaus keine liebevollen waren, dasselbe trotzdem im Salon duldete. Nach einiger Zeit verfügte man sich in den Speisesaal, wohin der Pudel ebenfalls nachtrottete. Während des Diners wurde er, als sich Niemand um ihn kümmerte plötzlich ungemüthlich, legte seine schmutzigen Pfoten auf das blendendweiße Tischtuch und riß dem Dichter, ehe ihn dieser daran zu hindern vermochte, einen Hühnerflügel vom Teller, welchen er gierig verschlang. „Das wird mir doch bald zu bunt," murmelte der Geplünderte ingrimmig. „Weßhalb mag ihn sein Herr, der ja feuerroth vor Wuth aussieht, nicht hinausjagen?" Um weiteren Angriffen des hungrigen Thieres vorzubeugen, setzte er demselben den Teller mit dem übrigen Inhalte vor, über den sich der Vierfüßler gleich gefräßig hermachte. Nach Beendigung des Diners wurde der Kaffee servirt. Der Pudel benahm sich dabei ebenso ungezogen. Er fuhr, die Tasse des Poeten zugleich umwerfend, so daß dessen tadellos weiße Wäsche über und über mit Kaffeeflecken bespritzt wurde, mit dem Maule in die Zuckerdose und begann mit deren Inhalt aufzuräumen. Nunmehr wagte Musset, da der Herr des Hauses noch immer nicht intervenirte, erzwungen lächelnd zu fragen: „Sie lieben die Hunde wohl sehr?" „Ich verabscheue sie!" brach der Akademiker voller Wuth los. „Dann machen Sie jedenfalls mit Ihrem Pudel dort eine Ausnahme?" „Mit meinem Pudel?" rief jener in größtem Erstaunen. „Mir gehört die Bestie ja gar nicht; ich dulde sie nur, weil Sie sie mitbrachten!" „Ich kenne das Thier aber auch nicht!" versetzte Musset nicht minder überrascht. „Es lief mir von Ihrer Pforte aus ins Haus nach, und ich ließ mir seine Unarten nur in dem Glauben gefallen, daß es Ihr Eigenthum sei." „A, das ist etwas anderes!" Wie auf Kommando erhoben sich die beiden, der Akademiker öffnete die Thüren des Zimmers und des Hauses, und Wirth und Gast

MARCHIVUM

Deutsches Reich.

[] **Berlin**, 1. Mai. (Die Budgetkommission) des Reichstags hat in Verbindung mit dem Gesetzentwurf wegen Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen insbesondere auch die Resolution anzunehmen beantragt: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, in der nächsten Session des Reichstags für eine so frühzeitige Vorlegung der in Aussicht genommenen durchaus erforderlichen Revisionsgesetze bezüglich der Militärpensionen und des Militär-Relikten wesens Sorge tragen zu wollen, daß dieselben noch während der nächsten Session zur Verabschiedung gelangen können. Diese Resolution findet die freudigste Zustimmung besonders in den Unterbeamten-Kreisen, die sich infolge ihrer Anstellung im Reichs- und preußischen Zentralbehördendienst in Bezug auf ihre Militärpensionen wesentlich schlechter gestellt sehen, als die im Reichsbank- und Kommunaldienst angestellten Civilanwärter. — Die Budgetkommission hat für das Gesetz betr. den ostafrikanischen Bahnbau Dar-es-Salaam bis Mrogoro eine Unterkommission eingesetzt, an der sich jedoch die Freisinnigen und Sozialdemokraten nicht betheiligen wollen. — Da die Deutsche Bank von dem Vertrage zurückgetreten ist, so bietet sich für die Unterhandlungen der Unterkommission mit anderen Banken zur Erlangung vortheilhafter Bedingungen für den Abschluß einer neuen Konzession freie Bahn.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 2. Mai 1901.

* **Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten.** Die Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten findet in diesem Jahre in Heidelberg und zwar vom 5. bis einschließlich 12. Mai im Harmoniegebäude statt. Die Eröffnung erfolgt nächsten Sonntag Vormittag 11 Uhr; die Ausstellung ist jedoch schon heute vollendet und gibt ein Bild außerordentlicher Leistungsfähigkeit und erstaunlicher Vielseitigkeit der unsere badischen Gewerbeschulen besuchenden Lehrlinge. Es haben etwa 1300 Aussteller gegen 5000 Arbeiten ausgestellt, darunter 9 Bäcker, 81 Blechner, 26 Buchbinder, 11 Buchdrucker, 15 Dreher, 12 Eisengießer, 9 Elektrotechniker, 21 Gärtner, 14 Glaser, 16 Küfer, 61 Maurer, 141 Mechaniker, 31 Sattler, 201 Schlosser, 86 Schmiede, 43 Schneider, 141 Schreiner, 27 Schriftsetzer, 23 Schuhmacher, 14 Stukkateure und Gypser, 32 Tapezierer, 17 Uhrmacher, 13 Wagner, 58 Zimmerleute, 111 Zimmermaler.

* **Die Temperaturbeobachtungen** im Jahr 1900 haben ergeben, daß dasselbe zu den wärmsten gehört, die wir erlebt haben, und ist beispielsweise seit 1884 kein so warmes Jahr mehr vorgekommen. Hinsichtlich der Niederschlagsverhältnisse rangirt es unter den näßeren Jahren, jedoch wies die eigentliche Vegetationsperiode (Mai bis September) eine durchaus glückliche Vertheilung derselben auf, so daß das Jahr 1900 zu den gesegnetsten gehört, die seit langer Zeit zu verzeichnen waren.

* **Die Firma Dehnen u. Dies in Ruhrort-Mannheim** hat ihr Kohlenversandtgeschäft für die Provinz Rheinhessen nach Rheindürkheim verlegt.

* **Zum Konkurs der Gernsheimer Zuckerfabrik** wird der „Worms. Zeitung" noch geschrieben: Die betheiligten Kreise an dem Konkurs der Zuckerfabrik werden auch ferner in einer recht angenehmen Aufregung erhalten durch die Vorgänge im letzten Prüfungstermin, bei dem Verkauf der Fabrik und bezüglich des Protestes, welchen eine Berliner Firma gegen den Verkauf gemacht hat. Wie schon anderwärts in der Presse mitgetheilt, hat der Konkursverwalter die im ersten Prüfungstermin zur Vorlage gebrachten Forderungen fast durchweg beanstandet, was zur Folge hat, daß der Konkurs sich jedenfalls nicht in derjenigen kurzen Zeit abwickelt, wie es namentlich von den Landwirthen gehofft und gewünscht wurde. Es mag ja sein, daß die eine oder die andere Forderung mehr oder weniger berechtigt erscheint, das kann aber doch nicht zu dem vollständig falschen Beschluß führen, summarisch alle Forderungen zu beanstanden. Diese Beanstandungen führen nothgedrungen zu einer großen Anzahl von richterlichen Entscheidungen und bei der Kollidirung der verschiedenen Interessen steht ein Rattenkönig von Prozessen in Aussicht. Die Chancen der Gläubiger werden dadurch in keiner Weise gebessert. Was nun den Verkauf der Zuckerfabrik selbst anbetrifft, so ist zunächst festzustellen — was ja auch gar nicht bestritten wird —, daß sich derselbe in aller Stille vollzog. Konkursverwalter und Gläubigerausschuß haben wohl kaum etwas gethan, um den beabsichtigten Verkauf einem größeren Liebhaberkreis bekannt zu machen, und daß sich der Käufer zu einem scheinbar recht guten Gebot verstand, ist auf sehr natürliche Ursachen zurückzuführen. In auswärtigen Blättern wird immer und immer wieder darauf hingewiesen, die Fabrik habe den Buchwerth von 1,500,000 Mark nicht und daher sei es mit Freuden zu begrüßen gewesen, einen Kaufpreis von 1,350,000 Mark zu erhalten. Hier wird ein ganz verkehrtes Pferd geritten. Im vorliegenden Falle kommt es gar nicht auf den Buchwerth oder auf die sehr zweifelhaften Abschätzungen sog. Sachverständiger an, denn wenn deren Bewerthungen der Gernsheimer Zuckerfabrik sich zwischen 600,000 und 1,400,000 Mark bewegen, so kann sich jeder Laie einen Vers dazu machen, mit welcher Gründlichkeit und mit welcher Sachkenntniß da geschätzt wurde. Aber abgesehen von diesem Allem, dies trifft des Pudels Kern nicht; der eingelegte Protest gipfelt ja in dem Verhältniß der einzelnen Rohzuckerfabriken zu dem Zuckerkartell und folgert daraus die ganz richtige Behauptung: sobald die Gernsheimer Fabrik dem Kartell fernbleibt und ausschließlich Weißzucker macht, wird sie für den Käufer einen größeren Gewinn abwerfen und in Folge dessen auch einen größeren Anlagewerth besitzen. Der derzeitige Käufer, die Zuckerfabrik Frankenthal, hatte das allergrößte Interesse daran, eine dem Zuckerkartell feindliche Käuferin unter allen Umständen fern zu halten, und darum wurde wohl auch Verschwiegenheit zur Bedingung gemacht und der scheinbar nicht ungünstige Kaufpreis geboten. Daß ein großer Freund des Kartells und hervorragender Weißzuckerinteressent im Gläubigerausschuß sitzt, mag nebenbei erwähnt sein. Für die Konkursgläubiger hat es aber nicht den geringsten Werth, ob die Fabrik sich für die Folge dem Kartell anschließt oder nicht, sondern welcher Käufer bringt die besten Garantien für eine möglichst hohe Quote aus der Konkursmasse. Zum Schluß wird die Wahl eines neuen Gläubigerausschusses verlangt.

* **Zum Ludwigshafener Durchbruchsprojekt.** Aus Ludwigshafen wird gemeldet: Eine Versammlung der in Betracht kommenden Hausbesitzer fand gestern auf Einladung des Bürgermeisteramts im Stadthause statt. Die Verhandlungen währten mehrere Stunden. Es handelt sich darum, billigere Preise seitens der Hausbesitzer als die früher von der Stadt geforderten zu erzielen. Die Forderungen wurden auch größtentheils reduzirt, doch angeblich noch nicht in der Weise, daß eine Vereinbarung mit einem unter Führung einer Bank stehenden Konsortium zu Stande kommen könne. Die Verhandlungen werden deßhalb heute fortgesetzt.

* **Eine männliche Leiche** wurde gestern Nachmittag bei Worms im Rheine geländet. Die Leiche wurde bereits von Mannheim aus anerkannt.

* **Zur Verhaftung des Aufschlitzers** in Ludwigshafen wird noch Folgendes bekannt: Graf gibt die drei letzten Ueberfälle zu. Ein Fall vor etwa drei bis vier Wochen mißglückte ihm. Als er nämlich damals auf ein Pärchen zuspringen wollte, ging die betreffende Mannsperson gegen ihn und prügelte ihn durch, worauf Graf die Flucht ergriff. Daß Graf auch der Thäter der früheren Fälle ist, beweist der Umstand, daß er bei demselben genau so, wie bei den zugestandenen drei Fällen zu Werke ging, nämlich auf Händen und Füßen schleichend, sich seinen Opfern näherte. Auch wurde ein Havelock, welchen der Thäter bei den früheren Ueberfällen immer trug, bei einer bei Graf vorgenommenen Haussuchung vorgefunden. In der Wohnung des verhafteten Graf im Stadttheil Mundenheim wurden sämmtliche Habseligkeiten beschlagnahmt. Von den Miethsleuten des Verhafteten wurde angegeben, daß Graf öfters unregelmäßig Nachts seine Schlafstelle aufsuchte, und daß er hierbei stets mit sehr beschmutzten Stiefeln nach Hause kam.

* **Ertrunken** aufgefunden wurde im sog. Altwasser bei Mundenheim der seit 21. April vermißte ledige, 34 Jahre alte Fabrikarbeiter Jakob Hauck von Rheingönnheim. Hauck hatte sich am genannten Tage mit einem Kollegen nach Mannheim begeben, während sein Begleiter zurückkehrte, blieb Hauck verschwunden. Man nimmt an, daß er allein den Heimweg gemacht und in der Dunkelheit in das Altwasser gerathen ist. Die Leiche wurde durch Knaben aufgefunden.

Aus dem Großherzogthum.

* **Karlsruhe**, 2. Mai. Heute früh 2 Uhr 15 brach in der Küche des dritten Stockes des Hauses Zähringerstraße 19 auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, welches einen solchen Qualm verursachte, daß die Bewohner des vierten Stockes sich auf das benachbarte Dach flüchteten und von dort herabgeholt werden mußten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Speyer**, 1. Mai. In der letzten Sitzung des Stadtrathes nahm derselbe Kenntniß von dem Vermächtniß seines verstorbenen Ehrenbürgers Herrn Henry Hilgard im Betrage von 50,000 Mark und erklärte sich zur Annahme desselben bereit. Aus den Zinsen erhalten Handwerker und kleine Kaufleute Darlehen zu mäßigem Zinsfuße. Im nächsten Monat wird die Wittwe des Verstorbenen mit einem ihrer Söhne hier eintreffen.

* **Wiesbaden**, 1. Mai. In einer neuen Denkschrift plaidirt die Kurverwaltung für Erbauung eines in architektonischer und medizinischer Hinsicht den weitgehendsten Ansprüchen genügenden, von Gartenanlagen zu umgebenden Musterbadehauses an der Vorderfront des städtischen Adlerterrains an der Langgasse.

* **Schierstein**, 1. Mai. In vergangener Nacht gegen 2 Uhr wurde der Versuch gemacht, ein hiesiges Uhrengeschäft auszurauben. Der Einbrecher hatte bereits eine Fensterscheibe eingedrückt, als der Geschäftsinhaber aus seinem Schlafzimmer einen Revolverschuß abgab. Heute Morgen fand man in der Nähe des Thatortes Blutspuren. Der Einbrecher scheint sonach verletzt zu sein.

* **Ulm**, 1. Mai. Vor der Strafkammer wurde gestern eine Klage gegen den Buntweberei-Direktor Gutmann aus Göppingen verhandelt. Die Weberei der Gebrüder Neuberg in Hannover behauptet, die Gutmann'sche Buntweberei in Göppingen habe ein Neuberg'sches Stoffmuster nachgeahmt und damit gegen das Musterschutzgesetz verstoßen. Gutmann erklärte demgegenüber, das Neuberg'sche Fabrikat ermangle der Neuheit und der Originalität, es könne den reichsgesetzlichen Musterschutz mithin nicht beanspruchen; im Uebrigen habe er nicht gewußt, daß das Neuberg'sche Muster gesetzlich geschützt war. Die Ansichten der Sachverständigen über Neuheit und Eigenart des fraglichen Fabrikats hingen auseinander. Das Gericht erkannte auf Freisprechung des Angeklagten.

Sport.

* **Nur 25,000 Mark** betrug für Sieg- und Platzwetten zusammen der Totalisatorumsatz im Großen Hoppegartener Handicap, für eine Berliner Bahn, für ein Feld von fünfzehn Pferden und für ein vollständig offenes Rennen ein armseliger Betrag! Und doch noch der weitaus größte während der beiden Renntage, da die Gesammtumsätze sich sonst nur zwischen 10,000 und 18,000 Mark bewegten, um in den Rennen mit geringer Starterzahl sogar bis auf 5000 Mk. zu sinken. Sieht man da den Einfluß des vierundzwanzigprozentigen Abzuges, sowie denjenigen der durch diesen Abzug in ihrem Treiben erst recht geförderten Winkelbuchmacher und Winkelwettbureaux nicht greifbar vor Augen? Ja, der deutsche Reichstag und die Reichsregierung sind weise!

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Universitätsnachrichten. Heidelberg. Am 6. Mai sind es 50 Jahre, daß Hofrath Prof. Dr. Moritz Cantor an der hiesigen Universität sich den Doktorgrad erworben hat. Die Studentenschaft beabsichtigt an diesem Tage zu Ehren des Gelehrten einen Fackelzug zu veranstalten.

Das Programm der 37. Tonkünstlerversammlung. In der vom 1. bis 4. Juni in Heidelberg stattfindenden Tonkünstlerversammlung kommen folgende Chorwerke zur Aufführung: Das Weihnachtsmysterium von Wolfrum; ferner Franz Liszt Ungarische Krönungsmesse und der „Sonnenhymnus des heiligen Franz von Assisi" für Männerchor, Orgel und Orchester. Joseph Rheinbergers Konzert für Orgel und Orchester, Orgel Herr Prof. Wolfrum, Orchesterbegleitung Herr Felix Mottl. Max Reger, Phantasie und Fuge für Orgel über B-A-C-H, Orgel Herr Prof. Straube. Diese 3 Werke werden in der St. Peterskirche Samstag den 1. Juni, Abends 7 Uhr, und Dienstag den 4. Juni, Nachmittags 4 Uhr, aufgeführt. — Am Sonntag den 2. Juni finden 2 Konzerte statt. Vormittags 11 Uhr Konzert für Orchester und Soli und Abends 6 Uhr ein solches für Kammermusik. Das Erstere wird außer den von den Komponisten selbst dirigirten Werken „Dionysische Phantasie" von Sigmund von Hausegger und „Maurische Rhapsodie" von Engelbert Humperdinck bringen. Franz Liszt „Was man auf dem Berge hört", symphonische Dichtung; Peter Cornelius, Szene aus der unvollendet nachgelassenen Oper „Gunlöd", instrumentirt von Felix Mottl, unter dessen persönlicher Leitung; Richard Strauß, Vorspiel und Schlußszene aus „Guntram" und einen Violinvortrag des Herrn Jaques Thibaud. In dem Kammermusikabend werden wir außer dem Böhmischen Streichquartett (Quartett von Sergei Tanejeff A-moll) und L. v. Beethoven, Lieder von Ludwig Thuille und Richard Strauß, Felix Draeseke und Robert Kahn, gesungen von Fräul. Ellenburg und Fräulein Beines, zu Gehör bekommen. — Am Montag endlich findet das zweite große Konzert für Orchester und Soli im Saalbau statt mit folgendem Programm: Max Schilling's „Symphon-Prolog zu König Oedipus"; Joseph Suck, „Pohadka", ein Märchen, Suite in 4 Sätzen; Jean Sibelius, „Der Schwan von Tuonela" und „Lemminkaien zieht heimwärts", 2 finnländische Legenden; Otto Naumann, „Junker Uebermuth", alle 4 Werke unter Leitung der Komponisten. Den Schluß dieser Konzerte bildet „Der Kaisermarsch" von Rich. Wagner.

Böcklin und die Franzosen. Björnson hat den Franzosen vor Kurzem in einem Artikel den Vorwurf gemacht, daß sie Böcklin kaum dem Namen nach kennen; seine Behauptung findet, so schreibt man uns aus Paris, eine überraschende Bestätigung durch die humoristische Mittheilung des Obersten Picquart in der „Revue Blanche" vom 1. Mai. Picquart erzählt, daß im November 1897, wo das 2. Bureau des Generalstabes alle seine Briefschaften heimlich eröffnete und kopirte, in einem dieser Briefe von dem „Heiligen Hain" Böcklin's im Museum zu Basel die Rede war. Das kam den Gelehrten der militärischen Gerichtsbarkeit nicht geheuer vor. Als daher ein Jahr später Hauptmann Tavernier die Untersuchung gegen Picquart führte, der gefangen gesetzt worden war, las er ihm einmal jenen sorgsam kopirten Brief vor und fragte dann in strengem Tone, was diese Geheimsprache bedeute. Picquart hatte einen Augenblick den Gedanken, den Verlegenen zu spielen, erklärte aber lieber lachend, Herr Tavernier brauche blos einen Baedeker aufzuschlagen, um zu erfahren, was der „Heilige Hain" Böcklins sei. Picquart fährt scherzhaft fort: „Ich kann noch von Glück sagen. Man denke sich den „Heiligen Hain" Böcklin's durch die Gelehrsamkeit du Paty de Clam's oder einer seiner Mitstreber ausgebeutet, die ihre Kommentare so gewissenhaft anzufertigen pflegten, daß sie dieselben sofort nach dem Gebrauche ins Feuer werfen mußten. Der „Heilige Hain?" Das ist offenbar der deutsche Generalstab, der ja wirklich in Berlin neben dem Haine des Thiergartens niedergelassen ist. Böcklin? Dieses Diminutiv birgt wohl die familiäre Bezeichnung des bekannten deutschen Generals v. Bock, das deutet auf intime Beziehungen und auf einen Gewohnheitsverbrecher! Ueberdies war in jenem Briefe auch von der „Ernte" des Malers Zind die Rede. Welche Ernte konnte da gemeint sein, als die der geheimen Dokumente in Basel? Wahrhaftig das Schriftstück, ce canaille de D... war weniger gefährlich, als dieser Brief, und wenn nicht schon damals die Verwendung von Geheimakten etwas diskreditirt gewesen wäre, so hätte mich Böcklin ganz direkt auf die Teufelsinsel führen können."

Björnsons neues Drama „Laboremus" hatte bei seiner Erstaufführung in Christiania starken Erfolg. Wir folgen in unserer

---

schlugen dann mit ihren Servietten auf den sich noch immer am Zucker gütlich thuenden Vierfüßler los, der sicher nicht begriff, woher das schöne Wetter so auf einmal in Sturm umgeschlagen, und unter dem Gelächter der beiden schmerzlich heulend Fersengeld gab. Selbstredend erhielt Musset die Stimme seines Rathes.

— **Das Attentat**, das wie wir berichteten, am 30. April, Abends 7 Uhr auf den antisemitischen Maire von Algier, Max Régis ausgeübt wurde, geschah unter Umständen, die, so schreibt uns unser Pariser Correspondent, den Vorbedacht ausgeschlossen erscheinen lassen. Die Zeitungspolemik in Algier hatte seit dem Angriff auf das Volkshaus am 21. April an Schärfe zugenommen, und damit nicht genug, hatten die Antisemiten in den Straßen Flugblätter vertheilen lassen, worin die Leute des Volkshauses als Polizeispitzel hingestellt wurden. Am Dienstag Abend saß nun Max Régis mit seinem Bruder Louis und einigen Freunden in der Bierbrauerei Tantonville inmitten zahlreicher anderer Gäste, als der Leiter der sozialistischen „Revanche du peuple", Laberdesque, auf ihn zutrat und Rechenschaft über die unentgeltlich ausgetheilten Flugblätter verlangte. Was Régis antwortete, wurde nicht vernommen, denn es entstand sofort eine Prügelei. Talhouidec, der Begleiter des sozialistischen Redakteurs, der schon früher Régis zum Duell gefordert hatte, das dieser wegen eines verstauchten Handgelenks hatte verschieben lassen, zog seinen Revolver hervor und schoß auf den Maire. Zwei Kugeln trafen ihn am Kopf, streiften aber nur und beraubten Régis nicht der Besinnung. Auch sein Bruder Louis und zwei seiner Freunde wurden leicht verwundet. Die Antisemiten antworteten mit Messerstichen und ein gewisser Prébois vom Volkshause erhielt zwei gefährliche Stiche in den Unterleib. Talhouidec, der an der Redaktion des ministeriellen „Journal de Nouvelles" angestellt ist, und sein Freund der Goldschmied Ribet scheinen allein geschossen zu haben und wurden Beide verhaftet. Laberdesque verbarg sich im Keller der Bierbrauerei, bis die Polizei die Ordnung hergestellt hatte. Auch Talhouidec wurde von der Polizei Anfangs im Keller festgehalten. Derselbe hat sich bereits mit Régis geschlagen und bei einem Auflauf schon einmal auf ihn geschossen. Er gilt auch bei seiner Partei für einen unbequemen Händelsucher. Laberdesque ist vor einem Jahre von Cuba nach Algier gekommen, wo er laut die Absicht verkündete, Régis zu vernichten.

— **Assekuranz für dramatische Autoren.** Das Projekt einer Versicherungsgesellschaft, welche die Bühnendichter gegen Durchfälle schützt, bespricht der Wiener Korrespondent des „Tags" folgendermaßen: Gegen „faule Aepfel" ist freilich kein Kraut gewachsen, aber gegen den geschäftlichen Mißerfolg könnte der Autor gesichert werden. Fällt das Stück durch, so zahlt die Gesellschaft dem Versicherten einen seiner Prämien-Einzahlung angemessenen Betrag baar aus, und das Fiasko läßt sich leichter verschmerzen. Es liegt natürlich im Interesse der Gesellschaft, daß das Stück nicht durchfällt. Sie würde daher in die Premiere eines bei ihr versicherten Autors 30 bis 40 Unterbeamte entsenden, die mit 60 bis 80 Händen ein Uebriges für den Erfolg thäten. Nun würde es vielleicht vorkommen, daß ein bei der Gesellschaft versicherter Dichter sichs leicht machte und ein Stück auf die Bühne brächte, von dem er selber nichts hält. Dem müßte dadurch vorgebeugt werden, daß das Unternehmen Theaterstücke, von denen es sich einen Schaden für die Versicherungskasse verspricht, ankauft ehe sie aufgeführt werden. Es müßte jedes Stück eingereicht werden und in einer Verwaltungsrathssitzung zur Vorlesung kommen. Lacht der Verwaltungsrath nicht, so ist das Stück nichts werth und der Direktor der Gesellschaft stellt den Antrag auf Ankauf. Wie es in großen Fabrikbetrieben vorkommt, daß aus den Abfallstoffen noch große Einnahmen erzielt werden, so müßte die Versicherungsgesellschaft gegen Durchfall eine Reparaturwerkstätte einrichten, in der die angekauften schlechten Stücke nach Möglichkeit hergerichtet und wirksam gemacht werden. Ferner wäre ein Rückversicherungsvertrag mit den Theaterdirektionen in Aussicht zu nehmen, denn die Theater würden indirekt aus der Institution dadurch einen Vortheil ziehen, daß den Bühnenleitern so und so viele notorisch schlechte Stücke vom Leibe gehalten werden. Aber nicht nur Autoren und Theaterdirektionen sollen die Wohlthaten einer solchen Assekuranz genießen, auch diejenige Partei, die bei Theaterdurchfällen nicht minder in Mitleidenschaft gezogen wird: das Publikum. Man zahlt jährlich, sagen wir fünfzig Gulden ein. Hat man sich nicht unterhalten und ist die Novität durchgefallen, so erstattet die Gesellschaft dem versicherten Premierenbesucher entweder einen Theilbetrag seiner Auslagen für den Sitz zurück oder sie entschädigt ihn durch ein anderes Theaterbillet für dasselbe oder in ein anderes Theater.

— **Die Sternbergsche Ehescheidung.** In der Sternbergschen Ehescheidungssache stand vor einigen Tagen vor der 7. Civilkammer des Landgerichts II. in Berlin Termin an. Die als Zeugin geladene Frieda Woyda und die Blümke's bekundeten in Uebereinstimmung mit ihren Aussagen im Strafprozeß, daß Sternberg mit der Woyda nichts zu thun gehabt und daß auch Niemand versucht habe, sie zu Gunsten Sternbergs zu beeinflussen. Da daraufhin die Ehe nicht geschieden werden konnte, sind von Seiten des klägerischen Vertreters zwei andere Zeugen, ein 17- und ein 19jähriges Mädchen, benannt worden, zu deren Vernehmung Termin auf Mitte Mai angesetzt worden ist. Man darf begierig sein, ob auch die objektive Feststellung der Untreue des Herrn Sternberg nicht möglich sein sollte. Wie erinnerlich, hat ja Sternberg selbst im Prozeß erklärt, daß er kein Heiliger sei und nicht den Anspruch erhebe, als ein Tugendbold zu gelten.

— **Zu dem Blutbad in Corancey bei Chartres.** Der unmenschliche Vater, der seine fünf Kinder abschlachtete, hat, seitdem er sich im Gefängnisse befindet, noch keine feste Nahrung zu sich genommen. Er weint sehr häufig. Die Frau, die Briere heirathen wollte und deretwegen er das ungeheuerliche Verbrechen verübte, ist die Tochter eines Nachbars und war Mutter

MARCHIVUM

kurzen Inhaltsangabe einem Bericht des „Berl. Tagebl." Ein älterer Wittwer, der Gutsbesitzer Wisby, hat sich mit der wunderschönen, verführerischen Virtuosin Lydia verheirathet und befindet sich auf der Hochzeitsreise. Die Beiden sind sich darüber einig geworden, die Vergangenheit (am Wenigsten die etwas stürmische der jungen Frau) in ihren Gesprächen nicht zu berühren. Trotz des Liebesglücks zeigt sich Wisby aber doch nervös, wie unter einem furchtbaren seelischen Druck; zuletzt theilt er Lydia mit, seine erste Frau habe ihm etwas anvertraut, was er nicht wiedergeben dürfe. Man ahnt ein unheimliches Verbrechen. Der zweite Akt bringt die erschütternde Enthüllung. Der Hausarzt erzählt Wisby, Lydia sei eine dreiste Abenteuerin, die viele verfängliche Liebesabenteuer gehabt. Wisby erschrickt, besonders als der Arzt ihm weiter erzählt, daß Lydia die erste Frau indirekt durch Suggestion getödtet habe. Natürlich tritt nach diesen Mittheilungen eine Veränderung in dem Verhältniß Wisbys zu Lydia ein: Beide sind von Bitterkeit und Haß gegen einander erfüllt. In einer imposanten Szene glauben Beide die Verstorbene zu sehen. Lydia nimmt die Sache aber auf die Dauer nicht so tragisch. In Wisbys Abwesenheit amüsirt sie sich mit ihrem Liebhaber, dem jungen Komponisten Langfred, und verführt ihn, mit ihr wegzureisen. Der dritte Akt bringt dann die Lösung. Wisbys energische Tochter Vorgny, die in Amerika erzogen ist, kommt nach Europa zurück und bringt Rettung für Langfred und ihren Vater; sie zeigt Beiden Lydias wahren Charakter und treibt die Verführerin endgiltig aus dem Hause. Langfred geht zur Arbeit, um seine Oper „Undine" zu vollenden, Vorgny bleibt bei ihrem Vater.

Eine Mommsen-Anekdote. Gelegentlich des jüngst in Paris abgehaltenen internationalen Akademie-Kongresses gab Havet, Mitglied der französischen Akademie, ein Dejeuner. Unter den Gästen befand sich auch der Delegirte der Berliner Akademie der Wissenschaften Mommsen, vor dem sich — wie die „Illustration" berichtet — alle Häupter ehrfurchtsvoll verneigten. Als sich nun unter den gelehrten Herren eine lebhafte Unterhaltung über Fragen der Kunst und der Literatur entspann, richtete einer der Gäste an Mommsen die Frage: „Meister, was halten Sie von der modernen französischen Literatur?" Alles erwartete gespannt die Antwort des greisen Gelehrten, der sich einen Augenblick sammelte und dann den ebenso bündigen, wie überraschenden Bescheid gab: „Die französische Literatur? Ich muß gestehen, daß mir seit Ausonius so gut wie gar nichts von ihr bekannt ist." Der Dichter Ausonius wurde bekanntlich im Jahre 309 der christlichen Zeitrechnung zu Burdigala (Bordeaux) geboren. Das Geständniß oder vielmehr die versteckte Malice Mommsens soll bei den Herren Akademikern kein geringes Aufsehen erregt haben.

Ein neues englisches Lustspiel. Aus London wird berichtet: Im Prince of Wales' Theatre wurde am Donnerstag ein neues dreiaktiges Lustspiel von F. Anstey „The Man from Blankley's" gegeben, das das Publikum sehr belustigte und entzückte. Ein Gast, der eine Dinereinladung zu ihm unbekannten Wirthen nach einem Hause Nr. 93 hat, kommt versehentlich nach Nr. 92, wo auch ein Diner stattfindet und wo die Wirthe einen Mann erwarten, den sie nie gesehen haben. Diese Situation entwickelt Anstey mit seinem gewöhnlichen Witz. Der Wirth und die Wirthin, Mr. und Mrs. Tidmarsh, gehören dem Mittelstand an und ein Diner ist eine aufregende Sache für sie. Da sie am Morgen des Ereignisses entdecken, daß sie dreizehn Personen bei Tisch sein werden, senden sie zu dem Universallieferanten Blankley nach einem Gast. Eine halbe Stunde vor dem Diner finden sie aber heraus, daß der Mann von Blankley erst der dreizehnte sein wird, und geben Gegenordre, deren Befolgung nur, wenn möglich, versprochen wird. Nachdem alle Gäste da sind, wird nach kurzer Pause Lord Strathpeffer angemeldet. Die Wirthe, die keinen Lord bestellt haben, sind über den Titel ärgerlich. Der Lord erkennt in der Erzieherin Miß Seaton, die schnell als Vierzehnte hinzugezogen wird, das Mädchen, das er vor einigen Monaten geliebt hat. Sie redet ihn als Mr. Gordon an, was Mr. Tidmarsh überhört, desgleichen die Erklärung, daß sein Onkel und Vetter inzwischen gestorben sind. Miß Seaton, die weiß, daß der Mann von Blankley erwartet wurde und daß ihr Freund Gordon arm war, ist entrüstet, daß er sich als Gast verdingen läßt. Natürlich ergeben sich hieraus viele Mystifikationen. Das Stück bietet auch recht gelungene, wenn auch etwas karrikirte Typen aus dem Leben. Jedenfalls ist das Wagniß, einen ganzen Akt mit einem Diner von vierzehn Personen zu füllen, gelungen. Ehe die Damen die Tafel verlassen, hat der Lord seiner Geliebten erklärt, daß er sich im Hause geirrt hat. Die Erklärungen im Salon endigen mit der Entlassung der Erzieherin und ihrer Verlobung mit Lord Strathpeffer. Die Darstellung war recht gut.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Elberfeld, 1. Mai. Militärbefreiungsproceß. Im Falle Hußschmidt gaben die Angeklagten, Vater und Sohn, zu, dem Angeklagten Baumann für die Freimacherei 200 Mk. gegeben zu haben, was letzterer bestritt. Generalarzt Dr. Stricker bemerkte, es sei bei jedem Bezirkskommando bekannt, daß bei Gestellungspflichtigen, die bei der ersten Untersuchung gesund befunden wurden, häufig bei der Generaluntersuchung Herzfehler festgestellt werden. Der Bezirkskommandeur Frhr. v. Oer bestätigte dies und bemerkte auf eine Anfrage des Rechtsanwalts Wallach, deshalb könne niemals eine mala fides des Arztes angenommen werden. Die Verhandlungen sind nunmehr so weit fortgeschritten, daß Freitag der Beginn der Plaidoyers erwartet wird.

* * *

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* Potsdam, 2. Mai. Der Kaiser traf um 8 Uhr mit Sonderzug auf Wildparkstation ein und begab sich von hier mit den Herren seiner Umgebung zu Pferde nach dem Bornstedter Felde, um wie immer am Tage von Großgörschen die Besichtigung der Bataillone des ersten Garderegimentes und des Lehr-Infanteriebataillons vorzunehmen. Der Kaiser gedachte an der Spitze des ersten Garde-Regiments nach Potsdam zurückzukehren, das Frühstück im Regimentshause einzunehmen, sowie den Vortrag des Grafen Hülsen-Häseler zu hören.

* Berlin, 2. Mai. Da große Loos der preußischen Klassenlotterie fiel auf die Nummer 19 894.

* Berlin, 2. Mai. Generaladjutant von Hahnke wurde zum Gouverneur von Berlin und Oberstkommandirenden in den Marken, Generalmajor Graf Hülsen-Häseler an seine Stelle zum Chef des Militärkabinets und vortragenden Generaladjutanten ernannt.

* Paris, 2. Mai. Die Polizei verhaftete gestern Abend 2 Engländer, Namens Miller und Edwardo, welche vor wenigen Tagen den Einbruchsdiebstahl bei der hiesigen amerikanischen Expreßcompagnie verübten und eine eiserne Kasse mittelst Dynamit gesprengt hatten. In der Wohnung Millers, eines Friseurgehilfen, wurden mehrere Dynamitpatronen gefunden.

* * *

Landtagsschluß.

* Berlin, 2. Mai. Unter dem Vorsitz des Grafen Bülow fand heute im Reichskanzlerpalais eine vertrauliche Besprechung der preußischen Minister statt. Auf morgen ist eine gemeinsame Sitzung beider Häuser des preußischen Landtags anberaumt worden. (Darnach scheint die preußische Regierung dem grausamen Spiel mit der Kanalverschleppung endlich ein Ende machen zu wollen. D. R.)

* * *

Zur Lage in China.

* Köln, 2. Mai. Die „Kölnische Ztg." meldet aus Peking vom 1. Mai: Die Russen hatten bei Mukden ein blutiges Gefecht mit den Chinesen, wobei sie gegen 60 Mann an Todten und Verwundeten verloren. 4 Offiziere fielen, unter den Verwundeten befindet sich General Zerpitzki.

* London, 2. Mai. Die „Times" meldet aus Hongkong von gestern: Die von dem Vicekönige und dem Tatarengeneral Cantons unterzeichnete Proklamation hebt die Privilegien auf, welche die Mandschurs bisher den Chinesen gegenüber hatten.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung vom 2. Mai.

Am Bundesrathstische Staatssekretär Posadowsky und Nieberding.

Der Gesetzentwurf über die privaten Versicherungen wird auf Antrag Büsing en bloc in dritter Berathung angenommen. Bei der fortgesetzten Berathung des Urheberrechts beantragt Esche (natl.) bei § 33 die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, d. h. Verlängerung der Schutzfrist von 30 auf 50 Jahre. Den Reichstag müsse tiefe Beschämung ergreifen, wenn man erwäge, wie die Komponisten hier behandelt werden, die Männer, die dem Volke mit das Größte und Beste gegeben haben.

Literarisches.

* Die Stuttgarter Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen", die dem deutschen Lesepublikum die Kenntniß der besten Romane und Novellen des Auslands zu vermitteln strebt, bietet in ihren neuesten Heften vieles, was besonders hervorgehoben zu werden verdient. Außer dem neuesten Roman von Emile Zola, „Arbeit", auf den die Tageszeitungen bereits des öfteren hingewiesen haben, ist vor allem ein Cyklus von Erzählungen des genialen russischen Dichters Maxim Gorjki zu nennen. Von den Beiträgen aus der nordischen Litteratur nehmen die erste Stelle ein die „Rokoko-Novellen" des schwedischen Schriftstellers Oscar Levertin. Von den übrigen, kleineren Erzählungen sind besonders zu erwähnen die in den letzten Heften enthaltenen Proben aus zwei in Deutschland sehr wenig bekannten Litteraturen, der griechischen (Märchen von Pawlos Nirwanas) und der ruthenischen (Skizzen von Wassyl Stefanyk). Viel Interessantes bietet auch die den Anhang jedes Heftes bildende Rubrik „Lose Blätter" und zahlreiche instruktive, litterarische Artikel, Kritiken u. s. w. enthält.

* Von Velhagen u. Klasings Neuem Volks- und Familien-Atlas, 100 Kartenseiten für 10 Mark (20 Lieferungen zu 50 Pfg.), liegen uns heute 4 weitere Lieferungen vor, die vollauf halten, was die Verlagshandlung bei Ausgabe der ersten Lieferung versprochen hat. — Es ist ein Genuß, diese prächtigen Kartenblätter, die sich durch große Uebersichtlichkeit und deutliche Schrift vortheilhaft auszeichnen, zu betrachten. Dem in unseren Tagen der Weltpolitik, des Welthandels und des Weltverkehrs unabweisbarem Bedürfniß, ein gutes Kartenwerk zu besitzen, wird durch diesen erstaunlich billigen Zehn-Mark-Atlas auf das Beste Rechnung getragen. Wir können unseren Lesern die Anschaffung warm empfehlen.

eines Kindes, das kürzlich starb. Gerüchtweise verlautet, daß Briere vor drei Jahren auch seine Gattin getödtet habe, um die erwähnte Frau ehelichen zu können. Die Tochter des Nachbars des Mörders leugnete anfänglich, Beziehungen zu Briere unterhalten zu haben, gestand das jedoch endlich zu. Auch ihre Aeußerung, daß sie ihn nicht heirathen wolle, weil er zu viel Kinder habe, bestätigte sie. Dem Morde selbst scheint sie jedoch fern zu stehen.

— **Ein österreichischer Reichsrathsabgeordneter als Straßenräuber.** Die „Gazeta Narodowa" meldet aus absolut sicherer Quelle: Gegen den Reichsrathsabgeordneten Franz Krempa (polnische Volkspartei) ist beim Bezirksgericht Mielec und der Staatsanwaltschaft in Tarnow Anzeige wegen Straßenraubs erstattet worden." Der Sachverhalt ist folgender: Ein reicher Ochsenhändler Namens Rusinowski aus Radomysl fuhr am 10. April vom Dorfe Baranow an der Weichsel nach Hause. Während in Padew die Pferde gefüttert wurden, forschten Bauern seinen Knecht darüber aus, welchen Weg er fahren werde. Als dann Rusinowski später beim Friedhof vorbeifuhr, stürzten etwa zehn Bauern aus dem Versteck und fielen den Pferden in die Zügel. Der Knecht hieb auf die Pferde, so daß sie weiterrasten. Die Bauern warfen ihm Steine nach, und Rusinowski wurde durch drei Steinwürfe am Kopfe schwer verwundet. Rusinowski erstattete Anzeige. Er hatte fünf von den Bauern erkannt, darunter war, wie er mit voller Bestimmtheit wußte, der Reichsrathsabgeordnete Krempa, der auch dem galizischen Landtage angehört. Er ist von der Landgemeinde Ropczyce gewählt und 1868 geboren.

Mannheimer Handelsblatt.

* **Mannheim,** 1. Mai. (Getreidebericht pro April 1901.) Weizen. In der ersten Hälfte unseres Berichtsmonats war der Geschäftsgang ein recht träger; auf sehr günstige Berichte über die bevorstehende neue Ernte in den vereinigten Staaten von Nordamerika fehlte bei uns jede Unternehmungslust, und die Course in Newyork gingen allmählich um ca. 5 Cents per Bushel zurück. Gegen Mitte des Monats aber änderte sich die Situation; in Folge sehr unbefriedigender Ackerbauberichte aus den Ostseeprovinzen trat Norddeutschland als starker Käufer auf, was auf die Lage des Weltmarktes nicht ohne Einfluß bleiben konnte, und so sehen wir heute den ganzen Coursrückgang in Newyork wieder eingeholt. Es fanden mehrere Abschlüsse in kompletten Dampfer- und Seglerladungen, namentlich in Weißweizen, zu steigenden Preisen nach Norddeutschland statt, wo die Vorräthe der letzten Ernte zur Neige gehen, und auch heute noch besteht daselbst gute Frage nach ausländischem Weizen. Das Angebot von Nordamerika ist seit einigen Tagen weniger dringend, ebenso jenes von Argentinien, dessen Ernte, wie sich jetzt bestätigt, in Wirklichkeit wesentlich geringer war, als im Jahre vorher. Auch Rußland ist nur noch schwach am Markte, und der Export aus Rumänien kann als nahezu beendet betrachtet werden. Unsere inländischen Weizen haben unter diesen Umständen auch etwas im Preise angezogen, zumal die Vorräthe darin stark zusammen gehen. Roggen war in der ersten Hälfte des Monats ziemlich unverändert; doch zeigt sich dafür seit 14 Tagen bessere Kauflust, speziell in Norddeutschland, so daß Preise ca. 50 ₰ per 100 Kilo anziehen konnten. In inländischem Hafer haben sich die Bestände gleichfalls stark gelichtet, daher ausländische Waare mehr Beachtung findet und zu höheren Preisen gekauft wird. Die pfälzische Braugerste ist so ziemlich aufgebraucht und war daher etwas Geschäft in Ersatzwaare von Rumänien und Rußland. Futtergerste hielt sich ziemlich unverändert. Mais ist schon Anfangs des Monats im Preise gestiegen. Ein bedeutendes Haus in Nordamerika hat große Posten aufgekauft und auch Argentinien hat seine Forderungen erhöht. Bei uns indessen blieb das Geschäft in diesem Artikel beschränkt. — Wir notiren Ende April: Russischen Weizen M 18—19, amerikanischen Weizen M 18¼—18¾, Laplataweizen M 18¼—18¾, russischen Roggen M 15½—15¾, russischen Hafer M 15—16, amerikanischen Hafer M 15, russische Futtergerste M 14, Mixed-Mais, brutto mit Sack M 12¼—12¾, Laplatamais, brutto mit Sack M 12¼ bis 12½. Alles per 100 Kilo, bahnfrei, verzollt Mannheim.

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 2. Mai.

Weizen pfälz.	—.——18.—	Hafer, württb. Alp	—.——.—
„ norddeutscher	—.——18.—	„ amerik. weißer	—.——15.—
„ ruff. Azima	18.25—19.25	Mais amer. Mixed	—.——12.25
„ Theodosia	18.25—19.25	„ Donau	—.——12.25
„ Saxonska	—.——18.25	„ La Plata	—.——12.—
„ Girka	—.——18.—	Kohlreps, d. neuer	—.——31.50
„ Taganrog	18.25—18.50	Wicken	20.——21.—
„ rumänischer	18.50—19.—	Kleesamen deutsch. I	115.—120.—
„ am. Winter	—.——18.50	„ „ II	95.——105.—
„ Chicago II	—.——.—	„ amerik.	102.—105.—
„ Manitoba I	—.——.—	„ neuer Pfälzer	—.——.—
„ Walla Walla	—.——18.—	„ Luzerne	90.——95.—
„ Kansas II	—.——18.25	„ Provenc.	100.—110.—
„ Californier	—.——.—	„ Esparsette	—.——32.—
„ La Plata	—.——18.—	Leinöl mit Faß	—.——62.—
Kernen	—.——18.—	Rüböl „ „	—.——65.50
Roggen, pfälz.	—.——15.25	„ bei Waggon	—.——63.50
„ russischer	15.25—15.50	Am. Petroleum Faß	
„ rumänischer	—.——.—	fr. mit 20%, Tara	—.——22.—
„ norddeutscher	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——21.—
„ amerik.	—.——.—	Am. Petrol. in Cist.	
Gerste, hierländ.	—.——17.—	p. 100 ko netto verzollt	—.——17.40
„ Pfälzer	17.50—17.75	Ruff. Petrol. fr. Faß	—.——21.—
„ ungarische	18.——18.25	Ruff. Petrol. Wagg.	—.——20.—
Futter	—.——18.25	Ruff. Petrol. in Cisternen p. 100 ko netto	—.——16.40
Gerste rum. Brau	—.——.—	Rohsprit, versteuert	—.— 116.—
Hafer, bad.	14.25—15.50	70er Sprit	—.——.—
„ russischer	15.——15.75	90er do. unverst.	—.——.—
„ norddeutscher	—.——.—		

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	28.50	26.50	24.50	23.50	22.50	20.50

Roggenmehl Nr. 0) 23.50 1) 20.50.

Weizen und Roggen ziemlich unverändert. Gerste unverändert. Hafer und Mais behauptet.

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 2. Mai.

Obligationen.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
4 preuß. Bad. Oblig. v. 1901	103.50 bz	4% Rhein. Hyp.-B. unk. 1902	99.50 bz
3½ preuß. Bad. Oblig. v. 1900	96.85 bz	4% „ „ unk. 1907	—.—
Badische Obligat.		3½ „ „ alte M.	94.— bz
3½ „ (abgest.)	96.35 bz	3½ „ „ unk. 1904	92.— bz
3½ „ Oblig. Mark	96.— bz	3½ „ „ Communal	93.— bz
3½ „ „ 1886	96.— bz	**Städte-Anlehen.**	
3½ „ „ 1892/94	96.40 bz	3½ Freiburg i. B.	95.— B
3 „	88.40 bz	4 Karlsruher v. J. 1898	102.— bz
3 „ fl. 100 Loose	144.— bz	4½ Ludwigshafen von 1900	100.50 G
3½ Bayer. Obligationen	96.20 bz	4½ Ludwigshafen M.	101.— G
3	86.90 bz	3½ Mannheimer Obl. 1888	93.75 G
3½ Deutsche Reichsanleihe	98.45 bz	3½ „ 1889	93.— G
3½ „	98.40 bz	3½ „ 1895	93.— G
3 „	88.15 bz	3½ „ 1898	93.50 bz
3½ Preuß. Consols	98.— bz	3½% Pirmasenser	92.— G
3½ „	98.10 bz	**Industrie-Obligationen**	
3 „	88.15 bz	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	104.— B
Eisenbahn-Anlehen.		4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff.	100.— G
4% Pfälz. (Ludw. Max Nord)	101.40 bz	5 Bürgl. Brauhaus, Bonn	100.— G
3½ „ „	94.30 bz	4½ Speyerer Ziegelwerke	101.10 bz
3½ „ „ convertirt	95.10 bz	4½ Verein Chem. Fabriken	101.— bz
		4½ Zellstofffabrik Waldhof	102.80 G

Aktien.

Banken.			
Badische Bank	120.25 bz	Pfälzbrau. v. Geisel u. Mohr	93.— B
Gewerbebank Speyer 50% E	132.— G	Brauerei Sinner, Grünwinkel	210.— B
Mannheimer Bank	128.50 B	„ Schwartz Heidelberg	143.— G
Oberrhein. Bank	118.50 G	„ Schwarz, Speyer	118.50 G
Pfälzische Bank	129.90 B	„ Schwetzingen	95.— G
Pfälz. Hyp.-Bank	187.— G	„ Sonne Werle Speyer	139.— G
Pfz. Spar- u. Cdb. Landau	185.— B	„ z. Storch, Eck	104.— G
Rheinische Creditbank	141.90 B	„ Werger, Worms	90.— G
Rhein. Hyp.-Bank	149.50 G	Wormser Brauhaus v. Oertge	187.— G
Südd. Bank	109.60 G	Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	115.— B
Süddeutsche Bank junge Akt.	—.—	**Transport und Versicherung.**	
Eisenbahnen.		[illegible]-Aktien	124.50 B
Pfälzische Ludwigsbahn	234.— bz	Mannh. Dampfschleppschiff	118.25 B
„ Maxbahn	139.— bz	„ Lagerhaus	102.— B
„ Nordbahn	129.60 bz	Bad. Rück- u. Mitversich.	—.—
Heilbronner Straßenbahnen	87.— B	„ Schifffahrt-Assecuranz	550.— G
Chemische Industrie.		Continentale Versicherung	290.— G
A.-G. f. chem. Industrie	114.— G	Mannheimer Versicherung	430.— bz
Badische Anilin- u. Soda	381.— G	Oberrhein. Vers.-Gesellschaft	290.— G
„ „ junge	—.—	Württ. Transportversich.	675.— B
Chem. Fabrik Goldenberg	182.— G	**Industrie.**	
Chem. Fabrik Gernsheim	—.—	Akt.-Gesellsch. f. Seilindustrie	143.— B
Verein chem. Fabriken	182.— B	Dingler'sche Maschinenfabrik	135.— B
Verein D. Oelfabriken	107.60 G	Emaillirfabrik Kirrweiler	—.—
Westeregeln Alkal. Stamm	200.— bz	Emaillirwerke Maikammer	108.— B
„ „ Vorzug	108.50 B	Ettlinger Spinnerei	109.50 B
Brauereien.		Hüttenheimer Spinnerei	91.— G
Bad. Brauerei	139.— bz	Karlsr. Nähmf. Haid u. Neu	180.50 B
Binger Aktienbierbrauerei	—.—	Mannh. Gum.- u. Asbestfabr.	88.— B
Durlacher Hof vorm. Hagen	246.— G	Oggersheimer Spinnerei	—.—
Eichbaum-Brauerei	178.— G	Pfälz. Nähm. u. Fahrräderf.	—.—
Elefantenbräu Rühl, Worms	105.— G	Portl.-Cementwf. Heidelberg	140.— G
Brauerei Ganter, Freiburg	100.— G	Vereinig. Freiburger Ziegelw.	118.— G
Kleinlein, Heidelberg	148.— G	Verein Speyerer Ziegelwerke	96.50 G
Homburger Meßerschmitt	90.— G	Zellstofffabrik Waldhof	243.50 bz
Ludwigshafener Brauerei	—.—	Zuckerfabrik Waghäusel	80.— bz
Mannh. Aktienbrauerei	160.— G	Zuckerraffinerie Mannheim	—.—

Mannheimer Effektenbörse vom 2. Mai. Die Börse war etwas lebhafter, doch beschränkten sich die Umsätze heute nur auf Industrie-Obligationen. Es notirten: 4½% Speyerer Ziegelwerke 101.10 bez., 4½% Zellstofffabrik Waldhof 102.80 G. Von Bank-Aktien bleiben gesucht: Bad. Bank zu 120.25%, Oberrheinische Bank zu 118.50%, Süddeutsche Bank zu 109.60%. Ferner notirten: Verein chem. Fabriken 182 G. 183 B., Verein deutscher Oelfabriken 107.60 G., Westeregeln Alkali Stammaktien 200 bez.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Kreditaktien 216.80, Staatsbahn 148.50, Lombarden 24.20, Egypter —.—, 4% ung. Goldrente 98.90, Gotthardbahn 161, Disconto-Commandit 191.20, Laura 215.50, Gelsenkirchen 180.—, Darmstädter 134.50, Handelsgesellschaft 153.70. Tendenz: schwach.

Berlin, 2. Mai. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien 216.20, Staatsbahn 148.80, Lombarden 24.25, Diskonto-Commandit 191.60, Laurahütte 215.60, Harpener 180.70, Russische Noten —.—. (Schlußcourse). Russen-Noten cpt. 216.05, 3½% Reichsanleihe 98.60, 3½ Reichsanleihe 88.25, 4% Hessen —.—, 3% Hessen 85.20, Italiener 96.10, 1860er Loose 141.60, Lübeck-Büchener —.—, Marienburger 73.—, Ostpreuß. Südbahn 87.—, Staatsbahn 148.20, Lombarden 24.10, Canada Pacific-Bahn —.—, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien —.—, Kreditaktien 215.50, Berliner Handelsgesellschaft 153.70, Darmstädter Bank 134.20, Deutsche Bankaktien 205.—, Disconto-Commandit 190.90, Dresdner Bank 149.—, Leipziger Bank —.—, Berg.-Märk. Bank —.—, Dynamit Trust —.—, Bochumer —.—, Consolidation —.—, Dortmunder —.—, Gelsenkirchener —.—, Harpener —.—, Hibernia —.—, Laurahütte —.—, Licht- und Kraft-Anlage —.—, Westeregeln Alkaliw. —.—, Ascherslebener Alkali-Werke —.—, Deutsche Steinzeugwerke —.—, Hansa Dampfschiff —.—, Wollkämmerei-Aktien —.—, 4% Pf.-Br. der Rhein. Westf. Bank von 1908 —.—, 3% Sachsen 85.70, Stettiner Vulkan —.—, Mannheim Rheinau 105.—, 3½% Badische St.-Obl. 1900 96.60. Privatdiskont: 3%.

Pfd. MYRRHOLIN-SEIFE

„Sie macht die Haut weich und geschmeidig und dürfte Leuten, welche an spröder, zum Aufspringen neigender, trockener Haut leiden, sehr zu empfehlen sein," ist die Ansicht eines erfahrenen Arztes. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. 66 618

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Postämter III in Neckarau und Waldhof haben fortan die Bezeichnungen Mannheim-Neckarau und Mannheim-Waldhof zu führen. In Folge dessen bilden die genannten Orte mit Mannheim ein einheitliches Ortsgebiet und haben denselben Nachbarortsverkehr wie der Hauptort, also außer mit Mannheim untereinander und mit Feudenheim, Käferthal und Ludwigshafen (Rhein) einschließlich Friesenheim und Mundenheim). Für die Telegramme zwischen Mannheim-Neckarau, Mannheim-Waldhof und Alt-Mannheim sind die Gebühren für Stadttelegramme zu erheben. 86828

Mannheim, 1. Mai 1901.

Kaiserliches Postamt I.

Bekanntmachung.

Die Pferderennen in Mannheim betr.

(200). Auf Grund der §§ 59 und 108, Ziffer 5 P.-Str.-G.-B. wird bestimmt:

1.

Die Fuhrwerke, welche am 4., 6. und 7. Mai ds. Js. zu den Rennen fahren, haben bei der **Hin- und Rückfahrt** die **Ringstraße, Friedrichsfelderstraße, Viehhofstraße**, und **erst vom Schlacht- und Viehhof ab** die Seckenheimerstraße zu benützen.

2.

Auf der Seckenheimerstraße vom Tattersall **bis** zum Schlachthof dürfen nur die Wagen der elektrischen Straßenbahn, Radfahrer, Motorfahrzeuge, sowie Fußgänger verkehren.

3.

Sämmtliche Fahrzeuge haben genau die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten.

Vorfahren ist untersagt.

4.

Den zur Regelung des Fuhrwerksverkehrs ergehenden Anordnungen der Gendarmerie und des Polizeipersonals ist unweigerlich Folge zu leisten.

Mannheim, den 30. April 1901.

Großh. Bezirksamt.

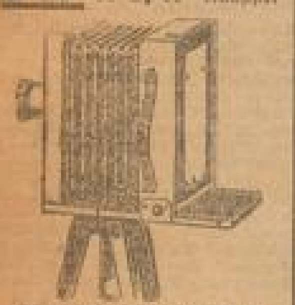
Schaefer. 86734

Große Vorhänge werden zum Waschen und Bügeln bei sorgfältigster Behandlung angenommen und prompt und billigst besorgt. **Herrenwäsche** wird gleichfalls zum Waschen und Bügeln übernommen. 84090

Q 5. 19.

Alle zurückgesetzte Teppiche Portieren Gardinen werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. Special-Teppichgeschäft **M. Brumlik** F 1, 9 Marktstr. F 1, 9.

M. Kropp Nachflg. N 2, 7. Kunststr.



Einziges Specialgeschäft 86611 verbunden mit Drogen- und Chemik.-Handlung.

Luisenring 52

3. St., Haltest. d. elektr. Bahn, eleg. möbl. Zimmer bei gebild. Leuten sof. zu verm. 86619

---

1 Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen, Putzen, Parquetbodenreinigen. K 7, 5, 3 Tr. 86951

Meyers American Putz-Cream

putzt verblüffend Messing, Kupfer, Nickel etc.

In Dosen à 10 Pfg., in Flaschen à 15, 30 u. 50 Pfg. etc., überall erhältlich. Generalvertreter Dr. Ernst Stutzmann, Hof-Seifen-Fabrik, Q 1 Nr. 10. 81814

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume des Großh. Bezirksamts Mannheim betr.

Von **Mittwoch, den 1. Mai ds. Js. ab** befinden sich die **Geschäftsräume der Polizeiabtheilung** des **Großh. Bezirksamts** in den **früheren** Geschäftsräumen des Großh. **Finanzamts.** 86616

Es befinden sich daselbst folgende Geschäftszimmer:

1. des Großh. Oberamtmanns **Schaefer**,
2. des Großh. Amtmanns **Zoeller**,
3. des Polizeiinspektors **Guggenbühler**,
4. des Polizeikommissärs **Reimling**,
5. des Polizeikommissärs **Balles**,
6. des Polizeikommissärs **Obermann**
7. die Polizeistrafregistratur mit dem Aktuar für unbeibringliche Geldstrafen.

Der Aufgang zu allen diesen Bureau's ist nur vom Paradeplatz aus zwischen den Läden des Schirmfabrikanten Schmidt und Conditor's Valentin.

Mannheim, den 26. April 1901.

Großh. Bezirksamt:

Schaefer.

Kokspreise.

Wir bringen zur Kenntniß unserer geschätzten Kundschaft, daß die Kleinverkaufspreise für Koks **mit Wirkung vom 1. Mai ds. Js.** um 30 Pfg. pro 100 kg ermäßigt wurden. Dieselben sind hiernach bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt:

Preis per 100 kg	ab Fabrik	frei an's Haus
Füllofenkoks		
bei weniger als 10 Ztr.	Mk. 2.70	Mk. 2.90
„ 10 Ztr. und mehr	„ 2.60	„ 2.70
Grober Koks		
bei weniger als 10 Ztr.	Mk. 2.50	Mk. 2.70
„ 10 Ztr. und mehr	„ 2.40	„ 2.50

Vorstehende Preise gelten bis zur Normirung eines neuen Tarifs. 86653

Mannheim, den 26. April 1901.

Die Direction der Städt. Gas- u. Wasserwerke.

Mannheimer Haupt-Pferde- und Rindviehmarkt im Frühjahr 1901.

Der diesjährige **Haupt-Pferde-Zucht- und Milchviehmarkt** wird am 6. und 7. Mai abgehalten.

Am 5. Mai, Vormittags, findet die Prämirung vorzüglicher zum Verkauf auf den Markt gebrachter Thiere statt. Ausgesetzt sind: 30 Preise im Gesammtbetrage von M. 2450.— für Pferde und 30 Preise im Betrage von M. 1000.— sowie weitere 8 Diplompreise für Farren, Kühe und Rinder und 16 Preise im Betrage von M. 240.— für Zuchtschweine.

Zur Unterbringung der zum Verkauf bestimmten Thiere befindet sich auf dem an der Seckenheimerstraße gelegenen neuen Viehhofe zweckmäßige Stallungen mit genügendem Raum. Die Fourage ist von der Viehhofverwaltung zu beziehen. Es dürfen von den Eigenthümern der zum Verkauf bestimmten Thiere keinerlei Futtermittel mitgebracht werden.

Anmeldungen der Herren Pferdehändler wegen Stallungen können schon jetzt bei der **Direktion der städtischen Viehhofverwaltung** gemacht werden, woselbst auch jede sonst erwünschte Auskunft über die Märkte ertheilt wird.

Am 6. Mai findet unter Leitung eines Notars **eine große Verloosung statt**, wozu bis zu 100,000 Loose à 1 Mark ausgegeben werden. Die Gewinne bestehen in Pferden, Kühen und Rindern, Fahr- und Reitrequisiten, Maschinen für Land- und Hauswirthschaft u. s. w.

Uebernehmer einer größeren Anzahl Loose wollen sich an den Kassirer des Comités, Herrn **Johann Peters, A 2, 4** dahier wenden, bei welchem die näheren Bedingungen zu erfahren sind. Auf je 10 Loose wird ein Freiloos gewährt. Alles Nähere besagen die Programme.

Die Käufer und Verkäufer werden zum Besuch dieses Marktes freundlichst eingeladen.

Der badische Rennverein Mannheim veranstaltet am 4., 5. und 7. Mai Pferderennen. Näheres durch die Spezialprogramme oder bei dem Sekretär des Rennvereins Herrn **Ph. Fuchs**, Tattersall.

Fahrpreisermässigung: Nach Verfügung der Generaldirektion der Großh. Badischen Staatseisenbahnen und der Direktion der Main-Neckar- und Pfälzischen Eisenbahnen gewähren alle am 4., 5., 6. sowie 7. Mai auf den Stationen der genannten Bahnen gelösten einfachen Personenzugsfahrkarten nach Mannheim freie Rückfahrt, wenn solche in dem Büreau auf dem Rennplatze oder im Maimarktbüreau (Viehhof) abgestempelt wurden. Dabei gelten die am 4., 5. und 6. Mai gelösten Karten bis zum 7. Mai. Um Mitternacht dieses Tages erlischt die Gültigkeit sämmtlicher Karten.

Bei Benützung von Schnellzügen sind Schnellzugsfahrkarten — je für Hin- und Rückfahrt — besonders zu lösen.

Mannheim, im April 1901. 84715

Der Stadtrath: Ritter.

Der landwirthschaftliche Bezirksverein: F. Scipio.

Keine Zähne

und **Wurzeln** sollen mehr ausgezogen werden. Kranke und schmerzende Zähne werden geheilt und mit **Gold, Platin, Silber** oder **Emaille** gefüllt. Meine

Ideal-Kronen D.-R.-P.

sind der schönste, schmerzloseste und haltbarste **Zahnersatz** ohne Platten und Haken, von natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden. Künstlichen Zahnersatz in **Goldfassung, Brückenarbeit, Aluminium** und **Kautschuckgebisse.**

Dentist Mosler

O 3, 10. im Heckel'schen Hause, **O 3, 10.**

Elektrische Einrichtung zum Plombiren, sowie Untersuchen des Mundes. 63585

In der **Arbeiter-Kolonie Ankenbuck** macht sich wieder der Mangel an **Röcken, Joppen, Hosen, Westen, Unterhosen, Socken u. Schuhwerk** fühlbar. Wir richten deshalb beim Wechsel der Jahreszeit an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die herzliche Bitte, wieder Sammlungen der genannten Bekleidungs-Gegenstände gütigst veranstalten zu wollen.

Die gesammelten Kleidungsstücke wollen entweder an Herrn Hausvater **Wernigk** in Ankenbuck — Post Dürrheim und Station Klengen —, oder an die Central-Sammelstelle in Karlsruhe, Sophienstraße Nr. 25, eingesendet werden.

Etwaige Gaben an Geld, die gleichfalls recht erwünscht sind, wollen an unsere Vereinskasse — Revisor Zenck — in Karlsruhe, Sophienstraße 25, gütigst abgeführt werden.

Karlsruhe im April 1901.

Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogthum Baden. 86765

Orientalische Teppiche in allen Dimensionen.

A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Electrische Kuren Vibrationsmassage **Mildes** Naturheilverfahren (keine Kaltwasserkuren.)

N 6, 3

Sprechstunden: Frau **Anna Malech** von 2—3 Uhr Nachm. nur für **Frauenkrankheiten.**

Franz Malech, Naturarzt, n. app. von 2—4 u. 6—8 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr.

Gründliche Heilung

selbst oft bei den schwersten Fällen **von Nervenkrankheiten** sowie bei **Magen- u. Darmkrankheiten, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Schlaflosigk., Folgen von Onanie, Manneschwäche, Nervenzerrütt., Geschlechtskrankh., Syphilis, Hautkrankh., Erkältungskrankheiten, Frauenkrankh., Fettsucht, Gicht u. Rheumatismus etc.**

Stammholz-Versteigerung.

Die Stammholz-Versteigerung im hiesigen Gemeindewald Distrikt: Hasselschlag, Pfaffenkeller, Erdweg, Erlengrund, Saupferchlach, Ergäng, Büttelwiese und Untere Kuhweide findet statt:

Mittwoch, den 8. Mai u. Donnerstag, den 9. Mai d. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnend.

Zur Versteigerung kommen:

498 Eichenstämme von 2—11 Mtr. Länge, 15—80 Ctm. Durchmesser, 210,73 fm (ohne Rinde gemessen) enthaltend; 2 Nadelholzstämme von 11—13 Mtr. Länge, 33—35 Ctm. Durchmesser 2,19 fm (ohne Rinde gemessen) enthaltend.

Die Versteigerung beginnt am **ersten** Steigtage im Distrikt **Erdweg.** Der Ort des Begtans am **zweiten** Steigtage wird nach Beendigung der ersttägigen Versteigerung bekannt gegeben.

Wer das Holz einzusehen wünscht, wolle sich an die Forstwarte Fell und Krempf wenden.

Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung im Saale des Stadthauses dahier statt.

Gernsheim, den 26. April 1901.

Großherzogliche Bürgermeisterei Gernsheim.

Ruß. 86603

Für den häuslichen Bedarf und Gesellschaften empfehle ich

Münchner Augustinerbräu

Culmbacher Ia. Exportbier I. Actienbrauerei

Pilsener Urquell

Moninger helles Kaiserbier

in Flaschen, in Kannen u. in Bierfäßchen von 5 u. 10 Ltr. Inhalt

Hochachtungsvoll

F. E. Hofmann.

Telephon Nr. 446.

Café Français. 72041

Medicinal-Tokayer

directer gemeinsamer Import der Mannheimer Apotheker 76874

von **J. Leuchtmann, Wien.**

Für absoluteste Reinheit garantirt.

In allen Apotheken Mannheims zu haben.

Unsere graphische Abtheilung liefert alle Arten

Clichés

zur Illustrirung und Ausschmückung von Katalogen, Preislisten, Inseraten etc. in moderner Richtung, sowie Entwürfe und Zeichnungen dazu in künstlerischer Ausführung sofort. 85725

Sachs & Comp., F 7, 20. Fernsprecher 219.

Carl Gordt

R 3, 2.

Haus-Telegraph- u. Telephon-Anstalt.

Telephon No. 664.

Haustelegraph u. Telephon zum Selbstanlegen sowie 79508 **sämmtliche Bedarfs-Artikel** hierzu stets auf Lager.

Damen-Verein für vereinfachte deutsche Stenographie

Am Montag den 6. Mai beginnt unser neuer Anfängerinnenkursus und bitten wir gefl. Anmeldungen an Frau Hauptlehrer **Ph. Krauß**, Collinistr. 18, oder Frl. **J. Merlin**, L 13, 12 k, richten. 86617

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse Mannheim I.

Wir bringen zur Kenntniß, daß wir unter Heutigem unser

Verwaltungs-Gebäude Ecke Friedrichsring-Rupprechtsstr.

bezogen haben. 86614

Mannheim, den 29. April 1901.

Der Vorstand.

Mannheimer Parkgesellschaft.
Einladung zum Abonnement.

Das neue Abonnement beginnt

Montag, den 1. April 1901,

und endet mit dem **31. März 1902.**

I. Abonnements-Karten.

a) Eine Einzelkarte . . Mk. 12.—

b) Für Familien:

Die erste Karte	12.—
Die zweite Karte	8.—
Die dritte Karte	5.—
Jede weitere Karte	5.—

Bei Ablieferung des Dividendenscheines pro 1901 haben **Aktionäre** Anspruch

bei 1 Aktie auf 1 Abonnentenkarte,
„ 2 Aktien auf 3 Abonnentenkarten,
„ 3 Aktien auf sämmtliche Familienmitglieder, ausgenommen Söhne über 21 Jahre.

2. Fremden-Karten.

Abonnenten können für auswärtigen, bei ihnen wohnenden Besuch Abonnentenkarten **mit einmonatlicher Giltigkeit** auf Namen lautend, zum Preise von M. 3.— nehmen.

81947 **Der Vorstand.**

Zur Messe. Messplatz.

Bläser's Riesen-

Kinematograph

Original-Biograph.

Seit Jahren hier allgemein bekannt und beliebt.

Neuer grossartiger Prachtbau.

Ein wirklicher Feen-Palast.

Das großartigste reisende Geschäft Deutschlands.

Alles Andere wie bekannt. 86884

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager 96908

Daniel Junker, Schiffer

im Alter von 28 Jahren uns durch einen jähen Tod entrissen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Junker und Kramm.

Mannheim, den 2. Mai 1901.

Die Beerdigung findet **Freitag Vormittag** ½10 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt.

Die schönste Handschrift

Hof-Kalligraph **Gander's** prämiirte Methode.

können sich Erwachsene (Herren u. Damen) in 2–3 Wochen aneignen. **Auswärtige** in kürzerer Zeit auch briefl.

Montag, 6. Mai werden Anmeldungen zu dem neuen Kursus erbeten.

Gebr. Gander, B 2, 10a.

Schreib-Unterricht einf. u. doppelte **Buchführung.**

Jeder Herr bekommt seine Schuhe gesohlt und gefleckt für **Mark 2.70**, Damen Sohle u. Fleck M. **1.80**, sowie jede **Reparatur** wird prompt u. billig ausgeführt bei Schuhmacher **Gremm**, 88872 **U 5, 29**, Hinterhaus, part.

Gefunden am Friedrichsring **1 Portemonnaie mit Inhalt.** Nachzufragen bei 86907

M. Kropp Nachf., Drogerie u. Photogr. Handlung.

Eine tüchtige Köchin sucht per sofort Stelle in besserem Haus. 86887 Zu erfr. **J 2, 8** bei Schrenig.